

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Den 7. März 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIX. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichs-gesetzblattes vom Jahre 1902, sowie das IV. Stück der italienischen, das VIII. Stück der rumänischen, das XIII. und XV. Stück der kroatischen, das XVIII. Stück der böhmischen und das XIX. Stück der böhmischen und kroatischen Ausgabe des Reichs-gesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Den 9. März 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück der böhmischen und das XVI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. und 8. März 1903 (Nr. 54 und 55) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:

- Nr. 861 „Il Popolo“ vom 28. Februar 1903.
- Nr. 15 „Český Lloyd“ vom 3. März 1903.
- „Česká spořitelna a náš život hospodářský“.
- Nr. 17 „Graslitzer Nachrichten“ vom 28. Hornungs 1903.
- Nr. 17 „Egerer Nachrichten“ vom 28. Hornungs 1903.
- Nr. 17 „Neudeker Nachrichten“ vom 28. Hornungs 1903.
- Nr. 17 „Fallenau-Königsberger Volkszeitung“ vom 28. Hornungs 1903.
- Flugblatt „Vaso Blahorodi, Boj, který“.
- Nr. 7 „Swoboda“ vom 26. Februar 1903.
- Nr. 7 „Ruskoje slowo“ vom 27. Februar 1903.
- Broschüre „Precz z Rusinami! Za dan z Polakami“ von Simon Wijnf, Druck von Arthur Goldenau in Lemberg.
- Nr. 17 „Il Dalmata“ vom 28. Februar 1903.
- Nr. 667 „Il Lavoratore“ vom 28. Februar 1903.
- Nr. 59 „Corriere della Sera“ ddo. Mailand, 28. Februar 1903.
- Broschüre „František Urban Vodolsky: I. Bitva na Bilé Hore, její příčiny a následky pro národ český“.
- Nr. 62 „Národní Listy“ (Nachmittagsausgabe) vom 4. März 1903.
- Flugblatt „Die Juden vor 2000 Jahren“, Druck und Verlag von Georg Adler in Eger.
- Nr. 8 „Los von Rom“ vom 1. März 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die innere Lage.

Der Beginn der ersten Lesung des Staatsvoranschlages 1903 im Abgeordnetenhaus wird für die nächste Sitzung am Dienstag angekündigt. Im Laufe der nächsten Woche soll auch die Frage der kommissionellen Behandlung der Ausgleichsvorlagen gelöst werden; bisher scheint der Plan, alle Ausgleichsvorlagen

## Feuilleton.

### Der Besuch.

Skizze von Reinhold Ortman.

(Schluß.)

Wenn nur wenigstens dieses entsetzliche Dolchmesser nicht gewesen wäre, auf dessen Klinge Walter Rudolfi mit dem mörderischen Wohlbehagen eines italienischen Bravo den Dichtschein der Arbeitslampe spielen läßt!

„Lassen wir doch diese alten Geschichten ruhen, mein lieber Rudolfi!“ sagt Sellmer in dem weichsten und süßesten Tone, den er je als Romeo einer Julia gegenüber angeschlagen. „Und vergib, wenn ich dich um die Erlaubnis bitte, wegen des Abendessens nach meinem Diener zu klingeln. Es tut mir leid, daß du durch die älteren Verabredungen gehindert bist, mein Gast zu sein. Aber wenn ich dir vielleicht bis zum Antritt deines Engagements mit einem kleinen freundschaftlichen Vorschusse dienen kann —“

In seinem verzweifeltsten Bemühen, irgendein Beschwichtigungsmittel für den Born des Irrsinnigen zu finden, ist er unglücklicherweise auf das allerberühmteste geraten. Walter Rudolfi fährt mit einem Stuhl aus seinem Sessel empor und dem unglücklichen Roderich Sellmer ist es, als ob die Gestalt des ehemaligen Preisringers vor seinen entsetzten Augen schier bis ins Unendliche wüchse.

Er will sich aufrichten; doch er ist tatsächlich nicht mehr dazu im stande, und die Todesangst, die seine

einem in drei Unterabteilungen zu teilenden Ausschüsse von 60 Mitgliedern zuzuweisen, am meisten Aussicht auf Verwirklichung zu haben, da man wünscht, daß bei der Beratung der verschiedenen Ausgleichsgesetze eine gewisse Einheitlichkeit beobachtet werde.

In der „Zeit“ wird in einer Zuschrift einer der „höheren Bureaukratie angehörenden Persönlichkeit“ der Eintritt eines „deutschen Rezes“ ins Ministerium als eine im Interesse der Deutschen geradezu unabweisbare Notwendigkeit bezeichnet.

Die „Arbeiterzeitung“ setzt ihre scharfe Stellungnahme gegen die Vorschläge des Referentenentwurfes zur Abänderung der Geschäftsordnung fort; würden sie angenommen, bliebe, dem Blatte zufolge, vom selbständigen Leben des Parlaments, welches bloßes Volkzugsorgan für Regierungsabsichten würde, nichts übrig.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ bezeichnet den Kampf gegen das „vordringende Czechtum“ als notwendig, gerade weil die Deutschen „die Erhaltung des von ihnen begründeten Staatengebildes“ wünschen.

Die „Neue Freie Presse“ erinnert die ungarische Unabhängigkeitspartei daran, daß Graf Ferdinand Zichy vor nicht gar langer Zeit jenen Brief an die nichtungarischen Nationalitäten richtete, mit welchem er sie gegen den ungarischen Reichstag mobilisieren wollte. Bei dem Sturme auf die einheitliche Armee könne leicht ein ganz anderes Tor der ungarischen Zitelde eingerannt werden als dasjenige, auf das es die Unabhängigkeitspartei abgesehen hat.

Das „Deutsche Volksblatt“ hätte gegen eine Zerteilung der Armee nichts einzuwenden, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß Ungarn seine Armee auch ganz bezahle.

### Aus Albanien.

Konstantinopel, 7. März.

Die jüngsten albanesischen Meetings in Spei, Djakova und Umgebung gaben zu den Besorgnissen Anlaß, daß diese Bewegung sich auf ganz Albanien ausdehnt. Nach authentischen Erhebungen kann jedoch konstatiert werden, daß an diesen Zusammenkünften die Stämme der Bilajets Stutari und Mo-

nastir nicht teilnahmen. Es wurde dies besonders bezüglich des halb autonomistischen Sandschaks Dibre (Bilajet Monastir) behauptet, was auch tatsächlich schwerwiegende Bedeutung hätte. Nun hat sich aber ergeben, daß nur einzelne Albanesen dieses Sandschaks, welche im Bilajet Uesküb wohnen, so z. B. der Militär-Lieferant Ibrahim Effendi Strazimir, an dieser Bewegung teilgenommen haben. Die Protestkundgebungen erfolgten also nur seitens der genannten im Bilajet Uesküb gelegenen Gebiete. Aber auch diese Tatsache muß eingeschränkt werden. Es ist jedenfalls keine Kundgebung der Masse der albanesischen Bevölkerung gewesen — diese ist keineswegs, wie vielfach angenommen wird, Reformen abgeneigt, da dieselben auch ihre prekäre Lage verbessern würden; es machen sich sogar in deren Schoße scheinbar ernste nationale Kultur-Aspirationen bemerkbar — sondern es ist erwiesenermaßen nur die Opposition der Weis- und Notablen, denen die gegenwärtigen ungeordneten Verhältnisse besser dienen, da sie durch deren Veränderung ihre jetzige feudale Ausnahmstellung und materielle Vorteile verlieren würden. Außerdem scheinen diese Kundgebungen auch durch andere, von Konstantinopel kommende Einflüsse, sowie durch die alte prinzipielle Gegnerschaft der Albanesen gegen das serbische Element, dessen Erstarkung man durch ernste Reformen befürchtet, zu stande gebracht worden zu sein.

Ueber die Tätigkeit des albanesischen Prätendenten d'Madro wurde im Vorjahre wiederholt aus Rom, Athen und Cetinje Wahres und Unwahres verbreitet. Nach vertraulichen und verlässlichen Nachrichten hat nun aber seit einiger Zeit d'Madro tatsächlich, trotz der diesbezüglichen strengen türkischen Ueberwachung, eine eifrige Propaganda zu seinen Gunsten in verschiedenen Gebieten und bei gewissen Stämmen begonnen. Dieselbe erfolgt durch Emisäre, welche seine Photographie und Briefe, kleine Geldspenden und anderes verteilen. Zdendein Erfolg dieser Propaganda ist bisher nicht sichtbar geworden und dürfte wahrscheinlich auch nicht eintreten. Immerhin ist es bemerkenswert, daß er in jüngster Zeit seine Propaganda auf die katholischen Malissoren konzentriert und dieselben durch verschiedene Versprechungen zu gewinnen sucht.

Glieder fesselt, treibt ihm große Schweißtropfen auf die Stirn.

„Einen Vorschuß? Du wagst es, mir einen Vorschuß anzubieten? Du — mir? Es ist also deine Absicht, mich zu beleidigen? Gut denn, so werden wir in Bausch und Bogen Abrechnung halten.“

Er steht jetzt hart am Schreibtische, und das gräßliche Papiermesser funkelt dicht vor Roderich Sellmers Augen. Mit einer flehenden Gebärde erhebt der beklagenswerte Hofschauspieler die Hände.

„Sei doch vernünftig, mein bester, teuerster Rudolfi! Ich habe dich ganz gewiß niemals beleidigen wollen, damals so wenig wie heute. Und wenn du dennoch darauf bestehst, wegen Lolotte Gemühtung von mir zu verlangen, so will ich sie dir ja gerne geben. Nur nicht hier und in diesem Augenblick. Denke doch daran, was wir beide unserer Stellung schuldig sind!“

„Ich denke nur daran, daß du die arme Lolotte im Elend verkommen ließe. Und ich habe geschworen, sie zu rächen.“

Seine Stimme klingt dumpf und grollend, als wäre es der Geist von Hamlets Vater, der zu dem jammernswerten Hofschauspieler spräche. Da gleitet Roderich Sellmer von seinem Sessel herab vor dem Fürchterlichen in die Knie.

„Habe Mitleid mit mir, Rudolfi — ich bin ja noch so jung.“

Ein paar Sekunden lang herrscht Totenstille. Dann vollzieht sich plötzlich eine höchst merkwürdige Wandlung auf dem Gesicht des Wahnsinnigen. Die verzerrten Züge nehmen allgemach einen Ausdruck gemüthlichen Behagens an, die Augen hören auf zu

rollen und endlich durchrüttelt ein urgewaltiges, dröhnendes Lachen den mächtigen Brustkasten des Riesen.

„Na, was deine Jugend betrifft, über die erste Maienblüte bist du doch wohl hinaus. Im übrigen aber will ich dir in Anbetracht deiner aufrichtigen Reue großmütig verzeihen. Dadurch, daß du mir Lolotte damals entführtest, hast du mich ja vielleicht wirklich vor der Torheit bewahrt, sie zu heiraten. Deshalb sei dir der schändliche Verrat vergeben.“

Roderich Sellmer weiß noch immer nicht, ob er seinen Ohren trauen darf.

„Ich werde nicht flug aus dir, Rudolfi“, bringt er beklommen heraus. „Jetzt redest du mit einennmale ganz vernünftig, und eben —“

Der andere lacht abermals, daß die Wände des Studierzimmers erbeben.

„Eben habe ich dir eine kleine Probe meiner schauspielerischen Talente geben wollen, mein Bester! Man hat mir erzählt, da habest mich vor einigen Jahren im Kreise lieber Kollegen einen elenden Schmierenkommödianten geheißt. Da konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, dir zu beweisen, daß ich doch vielleicht ein wirklicher Künstler gewesen bin.“

Der große Mime hat sich langsam in die Höhe gekrabbelt. Nie in seinem Leben hat er eine fürchterlichere Blamage erlitten. Er ist in Versuchung, heftig aufzufahren und den anderen wegen des ungehörigen Scherzes zur Rede zu stellen; aber der ausgestandene Schrecken liegt ihm noch zu sehr in den Gliedern, und man kann nicht wissen, ob Walter Rudolfi nicht doch vielleicht als Preisringer aufgetreten ist. So beschränkt er sich auf ein etwas gezwungenes Lächeln.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. März.

„Neues Wiener Tagblatt“ und „Oesterreichische Volkszeitung“ kündigen für die Mitte April einen Besuch des aus Gardone heimkehrenden Königs Georg von Sachsen beim Prinzregenten von Bayern und bei Sr. Majestät dem Kaiser an.

„Glas Naroda“ erblickt in der Aenderung der Taktik des Jungcechen-Klubs nur eine Folge der geänderten Verhältnisse. Das Verhältnis zur Regierung sei jedoch kein anderes geworden, und sicherlich werde ihr die Opposition der Czechen mehr Schwierigkeiten bereiten als die Obstruktion.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ mißt der Errichtung eines österreichisch-ungarischen Konsulats in Mitrovica unter den heutigen Umständen erheblichen Wert bei, als eines Aufsichtsorgans auch über die Durchführung der Reformen.

Die Wiener Meldung des „Temps“ über Drohungen Sinobjevs gegenüber der Pforte anlässlich der Reformvorschläge wird von zuständiger Seite auf das entschiedenste in Abrede gestellt.

Aus Paris wird gemeldet: In einem Interview erklärte der neue serbische Gesandte in Paris Stojan Boskovic mit allen Balkan-Staaten freundschaftlich Beziehungen zu unterhalten.

„Du bist ja von jeher ein Spatzvogel gewesen; aber du glaubst doch nicht etwa, daß ich im Ernste auf den Witj hereingefallen bin. Ich durchschaute die Malferade natürlich sofort und ich dachte, es müßte ganz lustig sein, auf die Komödie einzugehen.“

Walter Rudolfi legt ihm die Hand auf die Schulter, daß er unter dem gewaltigen Druck beinahe zusammenknickt.

„Nach' keine Flaufen, mein Alter! Ein so guter Schauspieler bist du doch nicht, daß du die Todesangst so ausgezeichnet mimen könntest, wie du es eben zu meinem Vergnügen getan. Jedenfalls bin ich mit meiner Revanche für den ‚Schmierenkömödianten‘ zufrieden.“

Fünf Minuten später ist Roderich Hellmer wieder allein in seinem mit Kranzschleifen und eigenhändig unterschriebenen Bildern fürstlicher Persönlichkeiten geschmückten Studierzimmer.

Er hat so manche kleine Rolotte auf dem Gewissen, und es ist am Ende doch besser, derartige bedenkliche Instrumente aus dem Griffbereich der Besucher zu entfernen.

eine Verständigung erreicht wäre, würde die mazedonische Frage gelöst sein. Durch die bulgarischen Ansprüche lasse sich Serbien nicht einschüchtern.

Die „Deutsche Zeitung“ äußert Besorgnisse wegen der Entwicklung der Dinge in China. In Rußland schein man den neuerlichen Ernst der Lage erkannt zu haben.

Tagesneuigkeiten.

(Die ältesten Menschen.) Das Paradies der Langlebigkeit ist, wie „Daily Chronicle“ versichert, die Insel Ceylon. Auf Ceylon leben, nach einer letzten Statistik, nicht weniger als 145 Bewohner, die ein Alter von mehr als hundert Jahren besitzen.

(Eine aufregende Hinrichtung) fand vor einigen Tagen in Barbo in Tunis statt. Der Araber Mohamed-ben-Mabrouk-Ferchichi war durch das Eingeborenengericht zum Tode durch Hängen verurteilt worden, weil er den Liebhaber seiner Frau getötet hatte.

(Eine Stadt, die keinen Friedhof braucht.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus New York: Das Territorium Oklahoma möchte sehr gern in den Staatenverband aufgenommen werden, und seit Wochen schon wird über den Fall im Senat debattiert.

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.)

Die Uebergabe der von der Wirtschafterin hinterlassenen Sachen hatte am nächsten Tage länger als eine Stunde gedauert, weil Baron Friedheim mit einer solch peinlichen Genauigkeit dabei vorging, daß auch nicht ein Stück — und sei es ein Taschentuch — in die Hände der Frau Aurora gelangte, ohne vorher von ihm einer Untersuchung unterzogen worden zu sein.

Lucian machte auch gar kein Fehl daraus, daß es ihm darum zu tun sei, etwas von den geraubten Wertpapieren wiederzufinden.

Ebenso genau wurden die Kleider, Tücher und übrigen Effekten der Selbstmörderin durchsucht, jedoch vergebens; das Papier, welches Lucian so sehnlich zu finden wünschte, kam nicht zum Vorschein.

Eine geringe Geldsumme, Schmutzgegenstände, reichlich Wäsche und Kleider fanden sich vor, und Lucian, der durch einen seiner Geschäftsagenten abgerufen wurde, welcher, von der Börse kommend, ihn in dringender Angelegenheit zu sprechen wünschte, gebot Frau Spangenberg, die ihr übergebenen Sachen zusammenzupacken, damit er ihr dieselben alsdann zusenden könne.

Sie machte sich auch sofort an die Arbeit und da sie in einem Winkel des Zimmers noch mehrere Paare gebrauchter Schuhe stehen sah, unter denen sich auch jene befanden, welche man der Leiche abgezogen, als dieselbe entkleidet worden war, raffte die praktische

(Rückgang der Radfabrikerei.) Aus New York wird berichtet: So stark hat sich der Verkauf von und die Nachfrage nach Fahrrädern vermindert, daß die „Newington Arms Komp.“ in Zion, eine der größten Fahrradfabriken Amerikas, beschlossen hat, die Fabrikation von Fahrrädern ganz einzustellen und sich ausschließlich auf die Herstellung von Feuergewehren und Schreibmaschinen zu beschränken.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Pferdeklassifikation im Jahre 1903.

(Schluß.)

Kommission Nr. XIV.: Vom Magistrate Laibach: Am 4., 5. und 6. Juni in Laibach für die Städte Laibach, — Von der Bezirkshauptmannschaft Raabmanskobor: Am 7. Mai in Raabmanskobor für die Gemeinden Kropf, Lancovo, Obfische, Radmannsdorf, Steinbüchel und Vormarkt. Am 8. Mai in Mötschnach für die Gemeinde. Am 8. Mai in Lees für die Gemeinden Bigau und Lees. Am 11. Mai in Obergörjach für die Gemeinde Obergörjach. Am 12. Mai in Velbes für die gleichnamige Gemeinde. Am 13. Mai in Wocheiner-Feistritz für die Gemeinden Mitterdorf und Wocheiner-Feistritz und am 14. Mai in Moste für die Gemeinden Ußling, Breßnitz und Karmarbellach und in Kronau für die Gemeinden Lengensfeld, Kronau, Ratschach und Weisensfeld. — Von der Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Am 16. Mai in Eisener für die Gemeinden Eisener, Selzach und Jarz. Am 18. Mai in Pölland für die Gemeinden Aßriach, Obßig, Pölland und Trata und in Bischoflach für die Gemeinden Aßlad und Bischoflach. Am 19. Mai in Trboje für die Gemeinden Föbning, Hrasnje und Winklern. Am 20. und 21. Mai in Krainburg für die Gemeinden Joboci, Krainburg, Mavöc, Ralass und Straziöce. Am 23. Mai in Prebassel für die Gemeinden Höflein und Prebassel. Am 25. und 26. Mai in Zirklach für die Gemeinden St. Georgen und Zirklach. — Von der Bezirkshauptmannschaft Laibach: Am 27. Mai in Zwischenwässern für die Gemeinde Zwischenwässern und in Tacen für die Gemeinde St. Martin. Am 28. und 29. Mai in St. Veit für die Gemeinden Ober- und Unter-Sista und St. Veit. Am 2. Juni in Mariafeld Fortsetzung der Amtshandlung. Am 3. Juni in Stožee für die Gemeinde Jezica und am 4. Juni in Tschernutsch für die Gemeinden Tschernutsch und Podgorje.

Kommission Nr. XV.: Von der Bezirkshauptmannschaft Steier: Am 4. Mai in Bobitz für die Gemeinden Lahowitz, Nassowitz und Bobitz. Am 5. Mai in Kaplja Vas für die Gemeinden Kaplja Vas, Alanec, Kreuz, Matka, Moste, Suhadole und Salog. Am 6. und 7. Mai in Stein für die Gemeinden Homec, Münlendorf, Feinitz, Bistersica, Gobj, Reul, Palowitz, Podgier, Podbuska, Radomlje, Smarca, Stein, Stranje, Zupanje Rjive, Wolfsbach. Am 8. Mai in Möttnitz für die Gemeinden Möttnitz und Reutal und in Laafe für die Gemeinden Hruscova, Laafe, St. Martin und Ober-Tuchein. Am 9. Mai in Mannsburg für diese Gemeinde und am selben Tage auch in Tersain für die Gemeinden Lad bei Mannsburg, Rasica und Tersain. Am 11. und 12. Mai in Domzale für die Gemeinden Nisch, Bresowij, Depelsdorf, Domzale, Dragomel, Jarsche und Podbrezje. Am 11. und 12. Mai in Moräutisch für die Gemeinden Drittai, Moräutisch und Pefsch und am selben Tage auch in Kraxen für die Gemeinden Kraxen und Kerschstetten. Am 14. Mai in Slogowitz für die Gemeinde Slogowitz. Am 15. Mai in Trojana für die gleichnamige Gemeinde und am selben Tage noch in Lutowitz für die Gemeinden Goldenfeld, Krlina, Lutowitz, Prevoje, Ran, Rafolce und Untertosez. Am 16. in Lusttal und Dolzts für die

Frau auch dieses geringe Erbe zusammen und packte es in ein Bündel, froh, etwas zu bekommen, was ihr zum Gebrauche dienen konnte, da sie selbst ja nur wenig besaß.

Weniger glücklich war Frau Spangenberg bezüglich des Auftrages, welchen Johannes ihr so dringend ans Herz gelegt hatte.

Der Baron verneinte entschieden, etwas von Broni zu wissen, und als Frau Spangenberg ihre Bitte wiederholte und dabei erwähnte, daß ihr Sohn Johannes der Verlobte des Mädchens sei, meinte Lucian mit gleichgültiger Miene, dann werde Broni Müller ihrem Bräutigam ohne Zweifel schon Mitteilung machen, wo sie sich aufhalte, und der junge Mann könne ihr alsdann den Selbstmord ihrer Mutter melden.

Zwei Diensleute beförderten die Sachen der Witwe Müller in die Komödiengasse, wo Johannes mit fieberhafter Ungeduld der Rückkehr seiner Mutter harrete.

Nachdem das Zimmer, welches die Wirtschafterin im Hause innegehabt hatte, gereinigt und gelüftet worden war, äußerte der Baron die Absicht gegen den Diener, zuvor eine Renovierung der von der Selbstmörderin bewohnten Räume vornehmen zu lassen und erst dann eine andere Person an Stelle der Müller zu engagieren. Vorläufig hatte er beschlossen, sich ohne eine solche zu behelfen. Er speiste infolgedessen außerhalb des Hauses, und Wenzel reinigte die Zimmer mit Hilfe einer Aufwärterin.

Wenn Lucian sich aber allein im Hause befand und er den Diener durch erteilte Aufträge entfernte





Lottoziehung vom 7. März 1903.

Linj: 85 88 23 8 89
Triefst: 35 48 75 81 13

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. - Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr.

Katarrhe der Luftwege

werden bei regelmässigem Gebrauch von Rohitscher Erleichterung finden.

Das Zeitalter der Nerven. Sehr häufig machen Arbeit, Kummer und Sorgen nervös. Noch häufiger Luxus und Bällerei. Da aber fast alle Menschen sorgenvollem Schaffen oder strapaziösem Genießen - meistens auch beiden - untertan...

Verstorbene.

Am 7. März. Ernestine Hvala, Kondukteurstochter, 22 W., Sentogasse 6, Bronchitis.
Im Zivilspitale:
Am 5. März. Josef Kovac, Knecht, 31 J., Tuber-Infuse.
Am 6. März. Magdalena Wolf, Tagelöhnerin, 60 J., Melano carcomacoli (Sarcomatosi-).

Anton Walland, k. k. Landesregierungs-Hilfsämterdirektor, gibt im eigenen und im Namen seiner Familie allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht vom Hinscheiden seines innigstgeliebten Bruders, des Herrn Alois Walland...

Tužnega srca naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem pr- žalostno vest, da je naš iskreno ljubljani oče, oziroma stari oče, brat in tast, gospod Franc Didič...

Kurse an der Wiener Börse vom 9. März 1903.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Böhm. Nordbahn', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Aktien', 'Banken', 'Privat-Depôts', etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Leasen etc., Dividenden und Valuten. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Kasino-Verein. Samstag, den 14. März, findet im grossen Saale des Vereines ein Souper-Konzert der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Leopold II., König der Belgier, statt.

Diurnist mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen mächtig, wird gesucht. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung.

Es wird überall davon gesprochen, dass... das neue Hauptgeschäft am Rathausplatze Nr. 5. Englisches Kleidermagazin das Feinste in dieser Branche. Wird. Ausgestattet in feinsten Qualität letzter Neuheit. in Damen- und Mädchen-, Herren- und Knabenkleidern. Eröffnung diese Woche!

7 Bauparzellen in der Elisabethstrasse, nächst dem neu zuerbauenden Gymnasium und dem Jesuitenkollegium, zwischen der Polana- und Cyrill-Methodstrasse, sind preiswürdig zu verkaufen.